

PERSONALIEN

Hasso von Manteuffel, 59, General der Panzertruppen außer Diensten, der kürzlich gemeinsam mit 15 anderen kanzlertreuen Freidemokraten aus der FDP-Bundestagsfraktion austrat und mit ihnen die Fraktion „Demokratische Arbeitsgemeinschaft“ (DA) bildete, gefährdet durch seine militärischen Ambitionen die politischen Ambitionen der neuen Fraktion. Wenn von Manteuffel, wie geplant, in die Bundeswehr eintreten würde, wäre die DA nur noch 15 Mitglieder stark und würde, sobald einer ihrer Abgeordneten zur FDP-Fraktion zurückkehrt, nicht mehr über die für Bundestagsfraktionen vorgeschriebene Mindeststärke (15) verfügen.

Joachim Wolff, 37, Bezirksbürgermeister (CDU) in Westberlin-Schöneberg, weigerte sich, an der 50-Jahr-Feier des Rheingau-Gymnasiums in Berlin-Friedenau teilzunehmen, weil Lehrerkollegium, Schüler und Elternausschuß des Gymnasiums sowie der Verein ehemaliger „Rheingau“-Schüler sich gesträubt hatten, ihre Schule gemäß einem Beschluß des Bezirksamtes und der Schuldeputation nach dem Bomben-Attentäter vom 20. Juli 1944, dem Grafen Claus Schenk von Stauffenberg, umzubenennen. Mit gleichgearteten Vorschlägen war Bürgermeister Wolff zuvor bereits bei anderen Gymnasien seines Bezirks auf Widerstand gestoßen. Wie Wolff der Leitung des Rheingau-Gymnasiums mitteilte, haben sich Bezirksamt und Schuldeputation nur mit Rücksicht auf die Angehörigen der als Schulpaten vorgesehenen

Widerstandskämpfer (Julius Leber, Ernst von Harnack, Bernhard Letterhaus, Adolf Reichwein) der einhelligen Ablehnung der Gymnasien gebeugt und darauf verzichtet, sich gegen den Willen der Schulen durchzusetzen.

Willi Klockner, 45, Kraftfahrer des Bundeskanzlers und Kriminal-Oberassistent (im Etat des Bundeskriminalamtes zu Wiesbaden) soll — entsprechend einer Abrede des Kanzlers mit dem kürzlich abgelösten Innenminister (CDU) von Nordrhein-Westfalen, Dr. Franz Meyers — in den Etat der nordrhein-westfälischen Schutzpolizei überstellt werden (und dann Uniform tragen können). Der gleichzeitig erwogene Plan, den Kanzler-Fahrer mindestens zum Meister der Schutzpolizei zu befördern, läßt sich möglicherweise nicht verwirklichen, weil die zuständigen nordrhein-westfälischen Stellen der Ansicht sind, Klockner könne — seinem Kriminal-Dienstgrad entsprechend — nur als Hauptwachmeister übernommen werden.

Hans Grotewohl, 32, Sohn des Ministerpräsidenten der sogenannten Deutschen Demokratischen Republik, Otto Grotewohl, 62, ist seit Ende 1954 als Ingenieur und Architekt im (kommunistischen) Nordkorea tätig und hat inzwischen seinen einjährigen Arbeitsvertrag mit Nordkorea auf unbestimmte Zeit verlängert. Ostberliner Informationen zufolge bleibt Hans Grotewohl in Asien, weil er sich aus der politischen Atmosphäre Ostberlins heraushalten will.



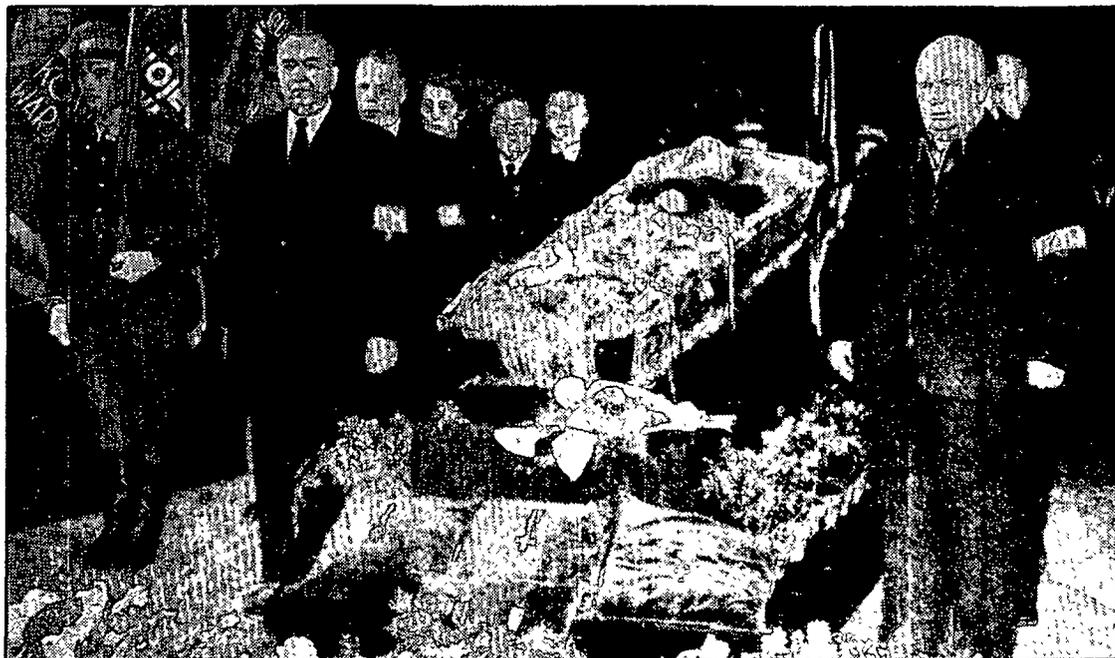
Heinrich Hellwege, 47 (l.), niedersächsischer Ministerpräsident und Bundesvorsitzender der Deutschen Partei, nahm während der letzten Sitzung des Bundesrates in Berlin Tuchfühlung mit seinem Nachfolger als Minister für Angelegenheiten des Bundesrates, seinem Parteifreund **Hans-Joachim von Merkatz**, 50 (r.), auf.

Erich Raeder, 79, Großadmiral a. D., den der Pressedienst der SPD Mitte März als einen „Paladin des Dritten Reiches“ bezeichnete, dessen Pension von monatlich 2246 Mark gekürzt werden müsse, wurde um dieselbe Zeit im Kopenhagener Regierungsblatt „Social-Demokraten“ gegen den Vorwurf in

Schutz genommen, ein Kriegsverbrecher zu sein, weil er während des Krieges die militärische Besetzung Dänemarks und Norwegens empfohlen hatte. Schrieb der ständige Kommentator des Blattes, **Poul Henningsen**, 61: „Ich riskiere jedenfalls meinen dänischen Namen und Ruf und behaupte, daß die Besetzung Dänemarks und Norwegens wohl eine Kriegshandlung, aber kein Kriegsverbrechen war.“ Wenn Raeder im wesentlichen dieser Kriegshandlung wegen vom Nürnberger Militärtribunal verurteilt worden sei, so müsse es nach den letzten Aufklärungen von englischer Seite (über britische Kriegspläne zur Besetzung Dänemarks und Norwegens) gestattet sein, das Urteil* gegen Raeder als ungerecht anzusehen.

Marcel Marceau, 33, französischer Grottesk-Pantomime (SPIEGEL 1/1954), beantwortete in New York die Frage, was ihm dort am besten gefalle: „Der Ausblick vom Plaza-Hotel im Zwielicht — die Szene erinnert mich an Paris —, die atemberaubende Schönheit der amerikanischen Mädchen und ein Pastrami-Sandwich (mit geräuchertem Rindfleisch belegtes Brot) aus den Delikatessengeschäften der 6. Avenue.“

* Dr. h. c. Raeder war in Nürnberg zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden; er wurde am 26. September 1955 mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seinen Gesundheitszustand aus dem Spandauer Militärgefängnis entlassen.



Nikita S. Chruschtschew, 61, Chef der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union, nahm in Warschau an der Beisetzung des polnischen KP-Führers Boleslaw Bierut teil und hielt an dessen Sarg in betontem Arbeiterführer-Habit — mit einer Leder-

weste unter dem Jackett — die Totenwache. Im Gegensatz zu den übrigen Mitgliedern der sowjetrussischen Trauerabordnung, die nach Warschau geflogen waren, hatte Nikita Chruschtschew es vorgezogen, die Eisenbahn zu benutzen.